

## Damals und heute – in zwölf Ansichten

Arbeitskreis Denkmalschutz bringt Bildkalender heraus

**RINTELN.** Auf 12 Seiten präsentiert der Arbeitskreis Denkmalschutz Rintelner Ansichten – historische und gegenwärtige. Der neue Bildkalender für 2017, der den Titel „Rintelns Straßen und Plätze – früher und heute“ trägt, zeigt Fotografien aus vergangenen Zeiten und aktuelle Bilder, die direkt nebeneinandergestellt sind. So ist ein visueller Vergleich zwischen „damals“ und „heute“ auf einen Blick möglich.

Zwischen den beiden Fotos ist ein kommentierender Text eingefügt, der die historische Bedeutung der Straßenszene aufnimmt und die zeitliche Entwicklung zwischen beiden Aufnahmen widerspiegelt,



Die Mühlenstraße in historischer Ansicht.

FOTO: PR

teilt der Arbeitskreis mit. Auf einer 13. Seite stellt sich der Arbeitskreis Denkmalschutz vor. Dort erhalten die Betrachter und Leser einen Eindruck

von den Arbeitsschwerpunkten der Denkmalschützer.

Bei der Konzeption des Kalenders – so sieht der Arbeitskreis selbst seine Aufgabe –

wurde das Gewicht auf den Denkmalschutz und Denkmalpflege gelegt. Betrachter sollten somit den hohen Denkmalswert der historischen Gebäude in der Altstadt Rintelns erkennen.

Die Texte hat Dr. Friederike Kästing, Mitglied im Vorstand des Arbeitskreises Denkmalschutz, verfasst. Die Gestaltung der Seiten haben Dr. Alexander Lattermann und Uwe Ruszkowski vorgenommen, ebenfalls Vorstandsmitglieder des Arbeitskreises. Der Kalender ist ab sofort erhältlich. Zu erwerben ist er bei der Geschäftsstelle der Schaumburger Zeitung, Schreibwaren König und Foto Struck. Der Preis: 9,90 Euro. red

# Straßenbild soll erhalten bleiben

Bäckerstraße: Denkmalschützer fordern Erhalt von Fassade

**RINTELN.** Nach dem Brand in der Bäckerstraße 58 richtet der Arbeitskreis Denkmalschutz einen Appell an die für den Neubau Verantwortlichen. Ein „architektonisch und historisch sensibler Neuaufbau des Gebäudes“ müsse das Ziel sein.

Auf die Frage „Sichtbeton oder Fachwerk, moderne Massenware oder Eingliederung in das gewachsene Straßenbild?“ hat der Arbeitskreis eine eindeutige Antwort.

„Die Bäckerstraße verträgt keine weitere Fassade, die dem aktuellen Zeitgeist (Großflächigkeit der Wandöffnungen, ‚moderne‘ Materialien) folgt. Diese Straße im historischen Kern unserer Stadt wird von Fachwerkbauten geprägt, weswegen die zu schaffende Fassadengestaltung dieser Tatsache Rechnung tragen sollte.“ Daher appelliert der Arbeitskreis, dass die augenscheinlich unversehrte Fassade erhalten bleibt und in einen Neubau integriert wird.

Es stehe fest, dass die Gestaltung der Häuserfront von bauhistorischer Bedeutung ist: Das breit gelagerte Traufenhäus – einzigartig in der Bä-

ckerstraße – stammt aus dem 18. Jahrhundert.

Es sei gerade dieser Giebel, der die besondere Bedeutung des Hauses begründet. Vor dem Brandunglück stand das Haus unter Denkmalschutz;

diese Eigenschaft musste nach dem Brand und den Zerstörungen zurückgenommen werden. Umso plausibler ist der Wunsch, eine Kontinuität in der Fassadengestaltung zu schaffen. *red*



Der Arbeitskreis Denkmalschutz macht sich um das Haus in der Bäckerstraße 58 Gedanken. Der historische Neuaufbau müsse Ziel sein.

FOTO: PR

# Unauflösbare Gegensätze?

Stadt weist Beschwerde von Denkmalschützern zurück / WGS für Beisitzer von Arbeitskreis im Bauausschuss

**RINTELN.** Die Verwaltung weist die Beschwerde des Arbeitskreises Denkmalschutz, die Stadt würde sich in Bezug auf die Altstadt nicht an die Erhaltungssatzung halten, zurück.

Die Stadt habe die in der Krankenhäuser Straße 24 und 25, Ritterstraße 2 und Bäckerstraße 58 vom Arbeitskreis beanstandeten Fälle unter Anwendung der Erhaltungssatzung „gründlich überprüft“. Das Ergebnis: Es habe nicht ein einziger Aspekt gefunden werden können, der für den Erhalt der Häuser gesprochen hätte.

Der Arbeitskreis Denkmalschutz sieht das naturgemäß anders. Dort glaubt man, dass wenn die Stadt wie gehabt Abrissgenehmigungen erteilt, in zehn bis 20 Jahren von der historischen Altstadt nicht mehr viel übrig sein wird.

Unterdessen fordert Gert Armin Neuhäuser von der Wählergemeinschaft Schaumburg (WGS) für den Bauausschuss einen ständigen Beisitzer aus dem Arbeitskreis Denkmalschutz. Ferner habe sich die Stadtverwaltung vor jeder Abbruchgenehmigung mit dem Arbeitskreis ins Benehmen zu setzen.

Bürgermeister Thomas Priemer weist in seiner Antwort auf die Beschwerde der Denkmalschützer darauf hin, dass die Erhaltungssatzung „kein generelles Veränderungsverbot“ beinhalte, sondern „lediglich einen Genehmigungsvorbehalt“ für bauliche Änderungen begründe. Folglich dürfe die Genehmigung für einen Abriss nur dann versagt werden, wenn das entsprechende Gebäude das Ortsbild optisch präge oder sonst von geschichtlicher oder künstlerischer Bedeutung sei.

Unter Einbeziehung des Landesamts für Denkmalpflege kam die Verwaltung zu dem Schluss, dass diese Bedingungen bei keinem der vier vom Arbeitskreis genannten Häuser erfüllt gewesen seien. Tatsächlich sei man sogar zu dem Ergebnis gekommen, dass es sich „in drei Abrissfällen nicht um Baudenkmale“ handle. Und im vierten Fall (Bäckerstraße 58) sei die Denkmaleigenschaft durch „nahezu vollständige Zerstörung des Gebäudes“ bei einem Feuer erloschen.



Geschichte: Das Haus in der Krankenhäuser Straße 24 aus dem Jahr 1550 ist dem Abrissbagger zum Opfer gefallen.



In der Krankenhäuser Straße 25 haben die Abrissarbeiten an dem Haus aus dem 18. Jahrhundert bereits begonnen.



Das Haus aus dem 18. Jahrhundert in der Ritterstraße 2 hat erst vor Kurzem einem Neubau weichen müssen.



Nach einem Feuer soll das Fachwerkhaus von 1613 in der Bäckerstraße 58 ebenfalls abgerissen werden. FOTOS/ARCHIV: TOL (33)/PK (1)

Auf dieser Grundlage hätten die Eigentümer einen rechtlichen Anspruch darauf, die Gebäude abreißen zu dürfen. Gleichwohl sei die Stadt Rinteln bestrebt, „die besondere Atmosphäre der Rintelner Altstadt durch die Erhaltung der historischen Bausubstanz zu bewahren“.

Matthias Wehrung, der Vorsitzende des Arbeitskreises Denkmalschutz, macht hier einen Widerspruch aus: „Die Stadt sagt, sie will Gebäude erhalten, aber handelt anders.“ Zumal er den Ansatz, vom optischen Ist-Zustand auszugehen, für „perfide“ hält. So gesehen gäbe es nur wenige Häuser in der Altstadt, die erhaltenswert seien.

„Hätte man sich die Altstadt in den 80er Jahren (als die bis heute gültige Liste unter Denkmalschutz stehender Gebäude erstellt wurde; Anm. d. Red.) unter diesem Aspekt angesehen, gäbe es heute keine historische Altstadt mehr“, ist sich Wehrung sicher.

Immerhin: Die Liste soll in

absehbarer Zeit aktualisiert werden, schließlich seien sogar einige Adelshöfe bis heute nicht denkmalgeschützt, so etwa das Haus in der Klosterstraße 35.

Zumindest befinde sich der Arbeitskreis über eine neu zu erstellende Liste „im Gespräch mit der Stadt“.

Allerdings sei der Aufwand für so eine Liste heute ungleich größer als noch in den 80ern, merkt Wehrung an. Insofern müsste für die Erstellung wohl ein externes Büro beauftragt werden, und das kostet Geld.

Der städtischen Auffassung, dass es sich bei drei der beanstandeten Fälle nicht um Baudenkmale handle, widerspricht Wehrung deutlich: „Es handelt sich um historische Gebäude, die somit Baudenkmäler sind, auch wenn sie nicht auf der Liste des Denkmalschutzes stehen. Es sind Baudenkmäler ohne Schutz.“

Der Denkmalschützer hat den Eindruck, bei der Stadt handle man nach der Maxi-

me: kein Denkmalschutz, also Abriss. Hier erwarte der Arbeitskreis von der Verwaltung mehr Sensibilität. „Ich habe ehrlich gesagt keine Erinnerung daran, wann eine Abrissgenehmigung mal nicht erteilt wurde“, moniert Wehrung.

Wenn wie zuletzt, so der Vorsitzende, jedes Jahr zwei Häuser abgerissen werden, könne man sich ausrechnen, dass in zehn, 20 Jahren von der historischen Altstadt nicht mehr viel übrig wäre. „Dabei ist sie unser Kapital, vor allem für den Tourismus“, sagt Wehrung. „Schließlich kommen die Touristen wegen der historischen Altstadt zu uns, nicht wegen der Neubauten.“

Den Antrag Neuhäusers, zum Bauausschuss künftig einen Beisitzer aus dem Arbeitskreis hinzuzuziehen und dass die Verwaltung sich vor jeder Abrissgenehmigung mit den Denkmalschützern ins Benehmen setzen müsse, begrüßt Wehrung.

Aber der Vorsitzende des Arbeitskreises geht noch et-

nen Schritt weiter. „Jeder Abriss muss in öffentlichen Gremien besprochen werden“, fordert er. „Sonst erfährt der Arbeitskreis wie alle anderen auch erst aus der Zeitung davon.“

Doch das ist Zukunftsmusik. Zunächst werden die Beschwerde der Denkmalschützer im Verwaltungsausschuss und der Vorschlag der WGS-Fraktion im Rat der Stadt Rinteln diskutiert.

Übrigens: Was zwischen den Zeilen aus dem Antwortschreiben Prierers hervorgeht, ist, dass nach Krankenhäuser Straße 24 und Ritterstraße 2 inzwischen auch für die Krankenhäuser Straße 25 sowie für die Bäckerstraße 58 Abrissgenehmigungen erteilt worden sind, schreibt Priemer doch von drei beziehungsweise vier „Abrissfällen“.

Die Stadtverwaltung hatte sich wie berichtet in Bezug auf die Objekte in Krankenhäuser Straße 25 und Bäckerstraße 58 zuletzt noch ausgeschwiegen. pk

# Denkmalschützer reichen Beschwerde ein

Arbeitskreis sieht in Abrissvorhaben einen Verstoß gegen Satzung zum Erhalt der Altstadt

**Rinteln.** Während sich der Bauherr Kay Steding und das städtische Bauamt über die Zukunft der Krankenhäuser Straße 25 weiter in Schweigen hüllen, meldet sich jetzt der Arbeitskreis Denkmalschutz zu Wort. Der sieht in dem geplanten Abruch des Hauses mit der Nummer 25 nämlich einen Verstoß gegen die sogenannte Erhaltungssatzung „Altstadt Rinteln“.

Bauherr Steding möchte zwar wie berichtet auf seinem Grundstück in der Krankenhäuser Straße 25 bauen. Für den bislang nicht näher definierten Neubau muss jedoch das bestehende Fachwerkhaus aus dem 18. Jahrhundert weichen. Dies ist dem Arbeitskreis Denkmalschutz ein Dorn im Auge.

Im Innenbereich des Hauses haben die vermeintlichen Abrucharbeiten bereits begonnen. Daraus folgert Dr. Alexander Lattermann, der zweite Vorsitzende des Arbeitskreises Denkmalschutz, in einem der Redaktionen vorliegenden Beschwerdebrief an Bürgermeister Thomas Priemer, dass die Abrissgenehmigung bereits vom Bauamt erteilt worden ist.

Lattermann erinnert in seinem Schreiben an einen Beschluss des Rats der Stadt Rinteln aus dem Jahr 2005. Damals



Die Rintelner Denkmalschützer wollen so viel historische Bausubstanz wie möglich erhalten.  
Fotos: pk

hatte der Rat die sogenannte Erhaltungssatzung „Altstadt Rinteln“ beschlossen. „Demnach ist der Abriss eines Gebäudes in dem Geltungsbereich der Satzung zu versagen, wenn die bauliche Anlage allein oder im Zusammenhang mit ande-

ren baulichen Anlagen das Ortsbild, die Stadtgestalt oder das Landschaftsbild prägt“, führt Lattermann aus.

Was in der Satzung allerdings nicht steht: Anhand welcher Kriterien entschieden wird, ob ein Gebäude das Stadtbild prägt oder eben nicht prägt. Sind Abrisse demnach am Ende doch bloß reine Ermessenssache? Und dieses Ermessen liegt dann beim Bauamt der Stadt?

Ohne sich konkret auf das Fachwerkhaus in der Krankenhäuser Straße 25 zu beziehen, das im Übrigen nicht unter Denkmalschutz steht, schreibt Lattermann weiter, dass „kein Zweifel“ darüber bestehe, „dass das Ortsbild der Altstadt durch Fachwerkhäuser geprägt ist“ und die Abrissgenehmigung damit gegen die Satzung verstöße.

In der jüngeren Vergangenheit sei zudem in zwei weiteren Fällen gegen die Satzung der Stadt Rinteln verstoßen worden. Hierzu nennt Lattermann die Abrisse der jeweiligen Fachwerkhäuser in der Krankenhäuser Straße 24 und in der Ritterstraße 2. „Die Vorgaben (...)

wurden missachtet“, schließt der zweite Vorsitzende und fordert, die Beschwerde des Arbeitskreises gemäß der Niedersächsischen Gemeindeordnung dem Rat „zur Erledigung vorzulegen“.

Unterzeichnet ist der Beschwerdebrief von Lattermann und den Arbeitskreis-Vorstandsmitgliedern Dr. Friedrike Kästing (Schriftführerin), Uwe Ruszkowski (Pressesprecher) und Jürgen Sieve (Schatzmeister). Bezeichnend: Es fehlt die Signatur des Vorsitzenden Matthias Wehrung. Der ist bekanntlich ein Parteifreund von Kay Steding, der für die CDU im Rat der Stadt Rinteln sitzt.

Wehrung hatte in unserem letzten Bericht zur Sache durchblicken lassen, dass das Bauamt Steding die Auflage erteilt habe, einen Teil seines geplanten Neubaus mit einer Fachwerkfassade zu versehen. Somit könnte sich der Neubau – und damit der Erhaltungssatzung entsprechend – am Ende doch in das bestehende Stadtbild einfügen.

In einer Pressemitteilung zur Sache schreibt Sprecher Uwe Ruszkowski, dass der Arbeits-

kreis es „sehr begrüßen“ würde, wenn die „bereits signalisierte“ Gesprächsbereitschaft von der Verwaltung „endlich zu dem zugesagten konkreten Fakten- und Meinungsaustausch“ würde. Bei der Entwicklung der Altstadt dürften Abrisspläne und Neubauvorhaben nämlich „nicht allein Sache von Verwaltung und Investor sein“.

Deshalb schlägt der Arbeitskreis die Einrichtung eines Runden Tisches zur Altstadtentwicklung vor. Gemeinsam mit Historikern, Tourismusexperten, Handels- und Gewerbevertretern, Stadtentwicklern und eben dem Denkmalschutz müsse ein Konzept für die Zukunft entwickelt werden – mit der Erhaltungssatzung als Grundlage.

Eine Stellungnahme war bis Redaktionsschluss jedoch weder von der Stadt Rinteln noch von Bauherr Steding zu bekommen. Die Stadt begründete dies damit, dass die Beschwerde des Arbeitskreises erst im Laufe der Woche bearbeitet werde, Bauherr Steding ließ ausrichten, dass er sich zu dem noch laufenden Verfahren nicht äußern wolle.

pk



Ganz so alt, wie in dem Giebel angegeben, ist das Fachwerkhaus in der Krankenhäuser Straße 25 laut Museumsleiter Stefan Meyer zwar nicht, aber ins 18. Jahrhundert soll der Bau des Hauses dann doch zurückreichen.

# Anregungen gewünscht

Denkmalschützer legen neue Aktivitäten fest / Stadtratskandidaten testen

**Rinteln.** Der Arbeitskreis Denkmalschutz Rinteln hat auf seiner Mitgliederversammlung im Dezember den bisherigen Vorstand einstimmig wiedergewählt. Matthias Florian Wehrung bleibt Vorsitzender, Dr. Alexander Lattermann sein Stellvertreter. Als Schriftführerin wurde Dr. Friederike Kästing bestätigt. Uwe Ruskowski ist weiterhin der Pressesprecher und Jürgen Sieve verwaltet wie bisher als Kassenwart die Finanzen des Vereins.

Über die Jahresplanung 2016 wurde ebenfalls beraten. Zwei inhaltliche Kernbereiche sind festgelegt worden: erstens die politische Auseinandersetzung über Fragen der Stadtentwicklung mit den Parteien im Rat der Stadt Rinteln anlässlich der Kommunalwahlen im September 2016; zweitens die Präsenz des Arbeitskreises Denkmalschutz (AKD) am „Tag des of-

fenen Denkmals“ in Rinteln im September. Da diese Veranstaltung mit dem zehnjährigen Bestehen des AKD zusammenfällt, soll die Arbeit des Denkmalschutzes der breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden.

„Anregungen für die weitere Arbeit im Bereich Denkmalschutz möchte sich der AKD bei einem Besuch in Schieder-Schwalenberg holen“, teilt Ruskowski in einer Presseerklärung mit. „Der Erhalt und die Pflege des historischen Baubestands sowie Modernisierungsmaßnahmen sollen erkundet werden. Ebenso will der AKD das Zusammenwirken des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe mit der Unteren Denkmalbehörde bei der Stadt Schieder-Schwalenberg kennenlernen.“

Wie bereits in den vergangenen Jahren werden in den Monaten Februar, April, Juni, Au-

gust und Oktober interessante Referenten zum Thema Denkmalschutz, Baukultur und Stadtentwicklung in den Arbeitskreis eingeladen. Anlässlich der Kommunalwahlen 2016 ist vorgesehen, dass im Sommer Gäste aus dem politischen Kontext ihre jeweiligen Vorstellungen zum Thema „Rintelns baukulturelles Erbe und die Modernisierung der Stadt im 21. Jahrhundert“ präsentieren.

Dabei soll auch das Perspektivprojekt „Rinteln 2030“ Thema sein, das bisher wenig Resonanz fand. In diesem Zusammenhang liegt das besondere Interesse des AKD bei der Frage, wie die Kandidaten für den Stadtrat die Themenkomplexe „Wohnen – Handel – Verkehr – Denkmalschutz“ verknüpfen und ihre jeweiligen Pläne beziehungsweise Vorstellungen konkretisieren. red

# Bürger in Planung einbeziehen

Arbeitskreis Denkmalschutz will am Beispiel Lemgo lernen

**Rinteln.** Einen aufschlussreichen Einblick in die Stadtentwicklung und besonders in die Denkmalpflege unserer Nachbarstadt Lemgo haben die Mitglieder und Gäste des Arbeitskreises Denkmalschutz Rinteln (AKD) durch einen Vortrag des ehemaligen Leiters des Lemgoer Bauamts Dipl.-Ing. Helmut Strußmann erhalten. Er stellte Bild- und Datenmaterial vor, das die Entwicklung der Kernstadt Lemgos während der vergangenen Jahrzehnte verdeutlicht. 34 Jahre war Strußmann im Bauamt entscheidend an dieser Entwicklung beteiligt.

„Als Leitmotiv der Stadtentwicklungspolitik nannte Strußmann einerseits die Bewahrung der historischen Bausubstanz und damit des Denkmalwertes von Lemgo und andererseits die Modernisierung der Stadt durch qualitätsvolle Neubauten sowie den Schutz der Einwohner der Innenstadt vor Verkehr“, teilt der Arbeitskreis mit. „Gleichzeitig, so hob er hervor, wurden Maßnahmen zur Sicherung des Einzelhandels in der Innenstadt ergriffen. Diese Leitgedanken – Bewahrung und Erneuerung – stellen weiterhin den Kern des Stadtentwicklungskonzepts von Lemgo dar.“

In allen Phasen der Planung und Umsetzung sei das Konzept von Rat, Verwaltung und Einwohnerschaft begleitet, erfuhr der Arbeitskreis. Es wurde der „Lange Tisch“ ins Leben gerufen, ein Forum, in dem gemeinsam an der Fortentwicklung und Verbesserung der Wohn- und Arbeitssituation in Lemgos Kernstadt gearbeitet wurde. In Rinteln soll unter dem Motto „Rinteln 2030“ eine vergleichbare Plattform geschaffen werden.

In Lemgo war einer der ersten Schritte die Erhebung von Daten zum Gebäudebestand und zur Gebäudenutzung, wobei schon in der Vorphase die „Sorgenkinder“ besondere Aufmerksamkeit erhielten. „Hier sind Leerstände von Läden und Häusern sowie Wohnungen gemeint, der Pflegezustand der Fassaden und der Häuser sowie die Verkehrsbelastung in Wohnzonen und die Defizite in der vorhandenen Einzelhandelsinfrastruktur“, teilt der Arbeitskreis mit. Wohnen mit Komfort des 21. Jahrhunderts und Einzelhandel spielten eine zentrale Rolle in der Stadtentwicklung.

In diesem Zusammenhang wies Strußmann auch auf die

Fehlentwicklungen und Defizite in der Stadtplanung und der Sicherung der historischen Bauten hin. Eine einst so hochgelobte Einkaufspassage in der Neustadt sei zur Investitionsruine verkommen, stehe inzwischen leer und liege wie Klotz vor der Weiterentwicklung dieses Wohn- und Geschäftsquartiers. Außerdem: Der Autoverkehr auf der viel befahrenen Durchgangsstraße nach Detmold fließe durch Wohngebiete und mindere die Lebensqualität der Bewohner.

„Von einer Einkaufspassage ist Rinteln zwar verschont worden, doch die Verkehrssituation im Kernstadtbereich ist in einigen Bereichen ebenfalls äußerst unbefriedigend“, meint der Arbeitskreis in seiner Pressemitteilung. So nahmen die Mitglieder des AKD viele Anregungen mit aus dieser Veranstaltung, die als Impulse in die Treffen zum Entwicklungskonzept „Rinteln 2030“ einfließen können. Da in Rinteln bereits etliche Gutachten von externen Sachverständigen zur Strukturverbesserung der Kernstadt vorliegen, sei es jetzt an der Zeit, die Bürger in die Überlegungen zur Zukunft unserer Stadt einzubeziehen. *red*